

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Band:** 88 (2017)  
**Heft:** 12: Demografischer Wandel : wie immer mehr Alte die Gesellschaft verändern  
**Rubrik:** Kolumne : Finanzierungslogik first in der Kinder- und Jugendhilfe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kolumne

# Kurz- nachrichten

## Finanzierungslogik first in der Kinder- und Jugendhilfe

Bei der Wahl einer Unterstützungsmassnahme muss das Bedürfnis des Kindes im Vordergrund stehen. Das aber ist nicht immer der Fall.

Von Cornelia Rumo Wettstein

Bekanntlich hat jedes System eine eigene Logik, und wenn mehrere Systeme miteinander kooperieren sollten, treffen unterschiedliche Logiken in Form von Konkurrenz aufeinander. Das ist auch im Bereich der institutionellen Unterstützung von Kindern und Jugendlichen nicht anders, wie Workshops im Rahmen einer Tagung zum Thema Kooperation eindrücklich zeigten.

Die anwesenden Professionellen waren aufgefordert, den Einfluss der verschiedenen Akteure (Kinder, Eltern, einweisende Behörde, begleitende Behörde/ Person und finanzierende Behörde) auf den Platzierungsprozess und den Betreuungsauftrag zu diskutieren. Die Betroffenheit im Plenum war spürbar, als die Teilnehmenden beim Zusammentragen der Reflexionen plötzlich die Dominanz der Finanzierungslogik erkannten. Obwohl keine unbekanntete Tatsache, wurde wieder einmal deutlich, dass das Kindeswohl nicht immer an erster Stelle kommt.

Wie absurd ist es denn, wenn ein Kind nicht mehr beschult wird, weil es aus einer unsicheren familiären Situation heraus notfallmässig ausserkantonale platziert werden muss, und der Wohnkanton sich weigert, das ausserkantonale Schulgeld zu übernehmen? Das war nur eines von vielen Beispielen, die zeigen, wie unser komplexes System von Zuständigkeiten und entsprechenden Kassen erlaubt, den Grund für entstehende Kosten aus den Augen zu verlieren. Störend ist ebenfalls die damit

einhergehende sehr kurzfristige Perspektive.

Immer wieder zeigen die Institutionen, wie flexibel und innovativ sie in ihren individualisierten Angeboten und Möglichkeiten sind. Viele sind bereit, zugunsten der Kinder auch bei unsicherer Finanzierung Aufgaben zu übernehmen. Diese Haltungen sollten nicht ausgenutzt werden. Zu den Bemühungen um Integration und Orientierung am Sozialraum sind auch kritische Stimmen zu hören. Die Kritik stellt dabei nicht diese wertvollen Ideen infrage. Sie ist vielmehr Ausdruck der Befürchtung, dass diese Ansätze zum Sparen missbraucht werden.

Dem Kind und seinem Unterstützungsbedarf mit den richtigen Massnahmen zu begegnen, bedeutet, zuerst den individuellen Bedarf zu klären und erst dann die entsprechende Unterstützung zu wählen.



**Cornelia Rumo Wettstein** leitet den Fachbereich Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen bei Curaviva Schweiz.

## Alter

### Junkies kommen ins Alter

«Wir haben zwar die grosse Drogenkrise der Neunzigerjahre überwunden, aber ihre Erbschaft verwalten wir heute noch», sagt Frank Zobel von «Sucht Schweiz». Will heissen: Die Drogensüchtigen, die seit Jahren von Heroin abhängig sind, kommen ins Alter und werden nicht selten zu Pflegefällen. Mehrere Städte bauen deshalb das Pflegeangebot für ältere Süchtige aus. In Zürich etwa soll das «Betreute Wohnen City» für Süchtige und psychisch Ange-schlagene um vorerst acht Plätze wachsen. Das werde nicht reichen, sagt allerdings Kaspar Niederberger, Geschäftsbereichsleiter Wohnen und Obdach: «In den nächsten Jahren werden unseren Schätzungen zufolge mehrere hundert Menschen mit kombinierter Sucht- und psychischer Erkrankung in Zürich intensivere Betreuung benötigen – damit sie in Würde altern und nicht verwahrlosen.»

SonntagsZeitung

### Auszeichnung für Michael Schmieder

Michael Schmieder, 62, langjähriger Leiter des Demenzheims Sonnweid in Wetzikon ZH, hat im November den Hauptpreis der Paradies-Stiftung überreicht bekommen. Der Preis zeichnet herausragende soziale Innovationen aus und ist mit 120000 Franken dotiert. Schmieder leitete die «Sonnweid» seit 1985 und baute das Pflegeheim sukzessive zur Spezialinstitution und zum internationalen Vorbild für die Demenzbetreuung aus. 1987 richtete er die europaweit erste Wohngruppe für Demenzkranke ein. Weitere, den verschiedenen Stadien der Krankheit angepasste Wohngruppen folgten, auch die Station Oase, auf der stark Pflegebe-